

Offener Brief

Die Peter-Ustinov-Realschule ist mehr als ein Schulstandort – Schulentwicklung braucht Verantwortung, Transparenz und Beteiligung!

Absender: Schulpflegschaft der Peter-Ustinov-Realschule Köln

**An den Oberbürgermeister der Stadt Köln
An die Mitglieder des Rates der Stadt Köln
An die Verantwortlichen der Schulverwaltung
An die Redaktion des Kölner Stadt-Anzeigers**

Betreff: Schulentwicklungsplanung Köln 2026 – Zur möglichen Umwandlung der Peter-Ustinov-Realschule in eine Gesamtschule

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,
sehr geehrte Verantwortliche der Stadtverwaltung,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Sorge haben wir die aktuelle Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln 2026 sowie die Berichterstattung des Kölner Stadt-Anzeigers vom 9. Oktober 2026 zur Kenntnis genommen. Darin wird die Peter-Ustinov-Realschule ausdrücklich als möglicher Standort für die Errichtung einer Gesamtschule genannt.

Dass die Stadt Köln ihre Schullandschaft angesichts veränderter Schülerzahlen und gesellschaftlicher Entwicklungen weiterentwickeln muss, steht außer Frage. Ebenso erkennen wir ausdrücklich den Bedarf an zusätzlichen Gesamtschulplätzen an. Schulentwicklungsplanung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der unterschiedliche Interessen, pädagogische Anforderungen und räumliche Möglichkeiten miteinander in Einklang gebracht werden müssen.

Was uns jedoch irritiert und mit großer Sorge erfüllt, ist die Tatsache, dass mit der Peter-Ustinov-Realschule eine seit 125 Jahren bestehende, erfolgreiche und fest in der Kölner Bildungslandschaft verankerte Schule öffentlich zur Disposition gestellt wird, ohne dass die betroffene Schulgemeinschaft zuvor angemessen informiert oder beteiligt worden wäre.

Die Stadt Köln betont in ihrer Schulentwicklungsplanung selbst die Bedeutung einer vielfältigen, bedarfsgerechten und zukunftsfähigen Schullandschaft. Diesem Anspruch muss auch der Umgang mit bestehenden, erfolgreichen Schulen gerecht werden.

Eine Schule mit 125 Jahren Geschichte und einer lebendigen Gegenwart

Die Peter-Ustinov-Realschule ist weit mehr als ein Gebäude, dessen Räume einer anderen Schulform zugewiesen werden könnten.

Sie ist ein gewachsener Bildungsort mit einem eigenständigen pädagogischen Profil, einem hoch engagierten Kollegium, einer aktiven Elternschaft und einer Schülerschaft, die sich mit ihrer Schule identifiziert.

Seit 125 Jahren entwickelt sich unsere Schule kontinuierlich weiter. Sie hat gesellschaftliche Veränderungen aufgenommen, neue pädagogische Konzepte entwickelt und sich immer wieder den Herausforderungen ihrer Zeit gestellt.

Heute zeichnet sie sich unter anderem durch ihre erfolgreiche Abschlussarbeit, ihre ausgeprägte musikalisch-künstlerische Bildung, ihre vielfältigen Kooperationen mit außerschulischen Partnern und eine intensive Berufsorientierung aus.

Als Teil des regionalen Bildungsnetzwerks, durch die Zusammenarbeit mit der Peter-Ustinov-Stiftung, der Yehudi-Menuhin-Stiftung, der Rheinischen Musikschule, der Offenen Jazzhausschule und zahlreichen weiteren Institutionen ist unsere Schule weit über ihren unmittelbaren Standort hinaus vernetzt.

Die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, Unternehmen und kulturellen Partnern eröffnet unseren Schülerinnen und Schülern Perspektiven, die weit über den Unterricht hinausreichen.

Besonders hervorzuheben ist dabei auch das soziale Engagement unserer Schulgemeinschaft. Über viele Jahre hinweg haben Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte gemeinsam Verantwortung für andere übernommen und erhebliche Spendensummen für soziale Projekte gesammelt.

Diese gewachsene Schulkultur lässt sich nicht einfach an einen anderen Standort verlagern oder durch eine organisatorische Neustrukturierung ersetzen.

Wer über die Zukunft der Peter-Ustinov-Realschule entscheidet, entscheidet deshalb nicht allein über Gebäude und Schulplätze, sondern auch über den Fortbestand einer lebendigen pädagogischen Gemeinschaft.

Schulische Vielfalt ist ein Wert – kein Hindernis der Schulentwicklung

Die Diskussion über die Zukunft unserer Schule berührt eine grundsätzliche bildungspolitische Frage: Welche Bedeutung messen wir einer vielfältigen Schullandschaft bei?

Wir sind überzeugt, dass unterschiedliche Kinder unterschiedliche Bildungswege benötigen und dass eine Stadt wie Köln dieser Vielfalt gerecht werden muss.

Die Realschule erfüllt dabei eine wichtige eigenständige Aufgabe. Sie verbindet eine fundierte allgemeine Bildung mit individueller Förderung, beruflicher Orientierung und der Möglichkeit, weiterführende schulische Abschlüsse anzustreben.

Die Peter-Ustinov-Realschule zeigt, dass diese Schulform keineswegs ein überholtes Modell ist. Vielmehr gelingt es ihr, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Voraussetzungen erfolgreich zu begleiten.

Ein großer Teil unserer Absolventinnen und Absolventen erreicht den mittleren Schulabschluss (ca. 88 % im Schuljahr 2025/26), viele davon mit der Qualifikation für den Besuch der gymnasialen Oberstufe (ca. 45 % im Schuljahr 2025/26).

Hinzu kommt eine Funktion, die in der öffentlichen Diskussion häufig zu wenig Beachtung findet: Realschulen bieten Schülerinnen und Schülern, die im Laufe ihrer Schulzeit vom Gymnasium wechseln, eine wichtige und verlässliche Perspektive.

Eine verantwortungsvolle Schulentwicklungsplanung darf den Bedarf an Realschulplätzen deshalb nicht ausschließlich an den Anmeldezahlen der fünften Klassen messen. Sie muss auch die tatsächlichen Schülerbewegungen während der gesamten Sekundarstufe I berücksichtigen.

Wir halten es für problematisch, wenn der berechtigte Ausbau einer Schulform zulasten einer anderen erfolgt, ohne deren eigenständigen Bildungsauftrag und ihre tatsächliche Nachfrage umfassend zu berücksichtigen.

Fast zehn Jahre gelebte Inklusion – warum überschaubare Schulsysteme unverzichtbar sind

Ein besonders bedeutsamer Aspekt unserer schulischen Arbeit darf in der aktuellen Diskussion nicht übersehen werden: **Seit fast zehn Jahren werden an der Peter-Ustinov-Realschule Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gemeinsam unterrichtet.**

In dieser Zeit sind Erfahrungen, pädagogische Kompetenzen und tragfähige Strukturen gewachsen, die einen wesentlichen Bestandteil unseres Schulprofils ausmachen.

Die langjährige inklusive Arbeit zeigt uns, wie unterschiedlich die Voraussetzungen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind. Gerade für Schülerinnen und Schüler, die auf verlässliche Beziehungen, klare Strukturen, individuelle Begleitung und eine überschaubare Lernumgebung angewiesen sind, kann die Größe und Organisation einer Schule von entscheidender Bedeutung sein.

Wir erleben, dass es zahlreiche Schülerinnen und Schüler gibt, deren Bildungsbiografien gerade in kleineren, überschaubaren Schulsystemen deutlich erfolgreicher verlaufen können als in großen schulischen Strukturen.

Dies betrifft nicht ausschließlich Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, sondern auch Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung, ihrer sozialen Voraussetzungen oder ihrer bisherigen schulischen Erfahrungen besonders auf Orientierung, Kontinuität und individuelle Zuwendung angewiesen sind.

Eine überschaubare Schulgemeinschaft ermöglicht es, Beziehungen langfristig aufzubauen, Entwicklungen aufmerksam zu begleiten und auf individuelle Herausforderungen frühzeitig zu reagieren. Gerade diese Bedingungen können darüber entscheiden, ob junge Menschen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln, schulische Krisen überwinden und einen erfolgreichen Bildungsabschluss erreichen.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, die inklusive Arbeit großer Gesamtschulen infrage zu stellen. Vielmehr geht es um die Erkenntnis, dass **gelingende Inklusion unterschiedliche pädagogische Rahmenbedingungen benötigt und nicht jedes Kind in jedem schulischen System gleichermaßen gute Entwicklungsmöglichkeiten vorfindet.**

Eine verantwortungsvolle Schulentwicklungsplanung muss deshalb mehr berücksichtigen als die rechnerische Verteilung von Schulplätzen und die organisatorische Größe einzelner Standorte. Sie muss die Frage beantworten, welche Lern- und Entwicklungsbedingungen unterschiedliche Kinder und Jugendliche tatsächlich benötigen.

Bildungsgerechtigkeit entsteht nicht allein dadurch, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler in möglichst großen Systemen gemeinsam beschult werden. Sie entsteht vor allem dort, wo jedes Kind die Bedingungen vorfindet, unter denen es sich bestmöglich entwickeln kann.

Die langjährige inklusive Erfahrung der Peter-Ustinov-Realschule und ihre Bedeutung als überschaubarer Bildungsort müssen daher ausdrücklich in die Bewertung des Schulstandorts einfließen.

Eine Schulentwicklungsplanung, die Vielfalt und Inklusion zu ihren Zielen erklärt, darf nicht zugleich jene schulischen Strukturen aus dem Blick verlieren, die für bestimmte Kinder und Jugendliche besonders wertvolle Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Schulentwicklungsplanung muss auf realistischen Grundlagen beruhen

Besonders kritisch betrachten wir die räumlichen und organisatorischen Annahmen, die der aktuellen Planung zugrunde liegen.

Nach unserem Kenntnisstand wird die Peter-Ustinov-Realschule weiterhin als fünfzügiger Standort geführt. Tatsächlich ist jedoch durch die Einführung des Ganztagsbetriebs und die damit verbundenen zusätzlichen Raumbedarfe nur noch eine vierzügige Beschulung realistisch möglich.

Eine Planung, die von Kapazitäten ausgeht, die im schulischen Alltag nicht zur Verfügung stehen, kann zu fehlerhaften Schlussfolgerungen führen.

Ebenso muss berücksichtigt werden, dass das Einzugsgebiet unserer Schule weit über den Stadtbezirk Nippes hinausreicht. Die langjährigen Bauarbeiten an der Mülheimer Brücke haben die Erreichbarkeit unseres Standorts zusätzlich beeinflusst und könnten sich auf das Anmeldeverhalten ausgewirkt haben.

Wir erwarten daher, dass die Stadt ihre Prognosen und Berechnungsgrundlagen offenlegt und kritisch überprüft.

Dabei muss insbesondere deutlich werden, auf welcher Grundlage ein langfristig sinkender Bedarf an Realschulplätzen angenommen wird und wie die Nachfrage in den höheren Jahrgangsstufen berücksichtigt wurde.

Eine seriöse Schulentwicklungsplanung darf nicht allein auf statistischen Prognosen beruhen. Sie muss die tatsächlichen Bedingungen vor Ort einbeziehen.

Beteiligung darf nicht erst beginnen, wenn Entscheidungen vorbereitet sind

Mit besonderem Unverständnis haben wir zur Kenntnis genommen, dass unsere Schule in der öffentlichen Berichterstattung bereits als möglicher Gesamtschulstandort genannt wird.

Der Kölner Stadt-Anzeiger weist in seinem Artikel vom 9. Oktober ausdrücklich darauf hin, dass eine belastbare Prüfung der möglichen Umwandlung noch aussteht.

Gerade deshalb stellt sich die Frage, warum ein konkreter Schulstandort bereits öffentlich diskutiert wird, bevor die unmittelbar Betroffenen in einen transparenten Austausch einbezogen wurden.

Die Peter-Ustinov-Realschule ist keine abstrakte Größe in einer kommunalen Schulstatistik.

Hinter dieser Schule stehen Menschen: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende und zahlreiche Partner, die gemeinsam Verantwortung für ihre Entwicklung tragen.

Wir erwarten, dass diese Menschen nicht erst dann gehört werden, wenn wesentliche Weichenstellungen bereits erfolgt sind.

Beteiligung bedeutet mehr als die nachträgliche Information über politische und administrative Planungen. Sie bedeutet, die Erfahrungen, die Expertise und die Perspektiven der Betroffenen frühzeitig und ernsthaft in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Eine Schulentwicklungsplanung, die sich dem Ziel der Bildungsgerechtigkeit verpflichtet fühlt, sollte auch hinsichtlich ihrer Entstehung demokratischen und partizipativen Ansprüchen genügen.

Zusätzliche Gesamtschulplätze ja – aber nicht ohne Prüfung aller Alternativen

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass sich unser Anliegen nicht gegen die Gesamtschule als Schulform richtet.

Wir erkennen an, dass viele Familien in Köln diese Schulform wünschen und dass zusätzliche Plätze benötigt werden.

Allerdings darf die Schaffung neuer Gesamtschulplätze nicht automatisch bedeuten, bestehende und erfolgreiche Schulstandorte aufzugeben.

Bevor eine Schule mit einer 125-jährigen Geschichte, einem bewährten pädagogischen Profil und fast zehn Jahren Erfahrung in der inklusiven Beschulung infrage gestellt wird, müssen sämtliche Alternativen sorgfältig und ergebnisoffen geprüft werden.

Dazu gehören andere geeignete Standorte, Erweiterungsmöglichkeiten bestehender Gesamtschulen sowie eine veränderte Nutzung vorhandener Schulflächen.

Eine solche Prüfung muss transparent erfolgen und darf nicht allein von kurzfristigen räumlichen oder organisatorischen Erwägungen bestimmt sein.

Schulentwicklung braucht langfristige Perspektiven. Die Folgen heutiger Entscheidungen werden Schülerinnen und Schüler, Familien und die Stadtgesellschaft über Jahrzehnte begleiten.

Unsere Erwartungen an die Stadt Köln

Vor diesem Hintergrund erwarten wir von der Stadt Köln:

1. **Transparenz:** Die vollständige Offenlegung der Planungsgrundlagen, Schülerzahlprognosen, Kapazitätsberechnungen und Kriterien, die zur Benennung der Peter-Ustinov-Realschule als möglichen Gesamtschulstandort geführt haben.
2. **Realistische Bedarfsplanung:** Eine Überprüfung der tatsächlichen räumlichen Kapazitäten unter Berücksichtigung des Ganztagsbetriebs sowie eine differenzierte Betrachtung des Bedarfs an Realschulplätzen über sämtliche Jahrgangsstufen hinweg.
3. **Ergebnisoffene Alternativenprüfung:** Eine nachvollziehbare Untersuchung anderer Standorte und Möglichkeiten zur Schaffung zusätzlicher Gesamtschulplätze.
4. **Frühzeitige Beteiligung:** Die unmittelbare Einbindung der Schulleitung, der Schulpflegschaft, des Kollegiums, der Schülervertretung und der schulischen Gremien in alle weiteren Überlegungen.

5. **Anerkennung des Schulprofils:** Eine angemessene Berücksichtigung der pädagogischen Qualität, der gewachsenen Kooperationen, der erfolgreichen Bildungsarbeit und der besonderen Bedeutung unserer Schule für die Kölner Bildungslandschaft.
6. **Berücksichtigung inklusiver Bildungsbiografien und unterschiedlicher Schulgrößen:** Die ausdrückliche Anerkennung der fast zehnjährigen inklusiven Arbeit an der Peter-Ustinov-Realschule sowie die Berücksichtigung der Tatsache, dass gerade kleinere und überschaubare Schulsysteme für zahlreiche Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiografie darstellen. Wir erwarten, dass die Stadt Köln die Bedeutung unterschiedlicher Schulgrößen, pädagogischer Strukturen und individueller Förderbedingungen in ihrer Schulentwicklungsplanung systematisch berücksichtigt und den Erhalt entsprechender Bildungsangebote sicherstellt.
7. **Verlässliche Perspektiven:** Eine klare und zeitnahe Kommunikation darüber, welche konkreten Überlegungen für unseren Standort bestehen und wie das weitere Verfahren gestaltet werden soll.

Wir bitten die Stadt Köln um eine schriftliche Stellungnahme zu diesen Punkten und um einen zeitnahen gemeinsamen Gesprächstermin.

Verantwortung für die Zukunft bedeutet auch Wertschätzung des Bestehenden

Schulentwicklung ist notwendig. Sie verlangt die Bereitschaft zur Veränderung, den Mut zu neuen Lösungen und einen verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Ressourcen.

Sie verlangt aber ebenso, das Bestehende sorgfältig zu betrachten und seinen Wert anzuerkennen.

Die Peter-Ustinov-Realschule hat in ihrer 125-jährigen Geschichte immer wieder bewiesen, dass sie sich weiterentwickeln und auf neue Herausforderungen reagieren kann.

Sie ist keine Schule, die in der Vergangenheit stehen geblieben ist. Sie ist ein lebendiger, zukunftsorientierter Bildungsort, der sich durch seine pädagogische Arbeit, ihre inklusive Ausrichtung, ihre kulturelle Offenheit und ihr gesellschaftliches Engagement auszeichnet.

Es wäre deshalb ein schwerwiegender Fehler, ihren Fortbestand allein aus einer prognostizierten Veränderung der Nachfrage oder aus Überlegungen zur Nutzung vorhandener Schulgebäude infrage zu stellen.

Eine zukunftsfähige Kölner Schullandschaft entsteht nicht allein durch die Schaffung neuer Schulen. Sie entsteht auch dadurch, dass erfolgreiche bestehende Schulen wertgeschätzt, gestärkt und in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden.

Wir wünschen uns eine Stadt Köln, die Schulentwicklung nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg betreibt, sondern gemeinsam mit ihnen gestaltet.

Eine Stadt, die Vielfalt nicht nur als bildungspolitisches Ziel formuliert, sondern sie auch in ihren Entscheidungen schützt.

Eine Stadt, die anerkennt, dass Bildungsgerechtigkeit unterschiedliche Bildungswege und unterschiedliche schulische Rahmenbedingungen erfordert.

Und eine Stadt, die erkennt, dass eine Schule weit mehr ist als die Summe ihrer Räume und Schülerzahlen.

Wir sind bereit, uns konstruktiv in diesen Prozess einzubringen, unsere Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Unser Ziel ist der Erhalt und die Weiterentwicklung der Peter-Ustinov-Realschule als eigenständige, lebendige, inklusive und erfolgreiche Schule in Köln.

Wir erwarten, dass ihre Zukunft nicht vorschnell zur Disposition gestellt wird, sondern dass ihr Fortbestand im Rahmen einer transparenten, sachgerechten und demokratisch getragenen Schulentwicklungsplanung ernsthaft berücksichtigt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Die Schulpflegschaft der Peter-Ustinov-Realschule Köln

Name / Funktion: Schulpflegschaftsvorsitzender Herr Christian Nostitz

Unterschrift:

Datum: 14.10.2026

Weitere Unterzeichnende

Wir unterstützen die in diesem offenen Brief formulierten Anliegen und Forderungen an die Stadt Köln.

Schulpflegschaften weiterer Schulen

Die Schulpflegschaft der Käthe-Kollwitz-Schule

Name / Funktion: Schulpflegschaftsvorsitzender Herr Serkan Elveren

Unterschrift:

Datum: 14.10.2026

Schule / Schulpflegschaft Name / Funktion Unterschrift

Weitere Unterstützende (Personen, Initiativen, Organisationen und Institutionen)

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.

Name / Funktion: Vorstandsvorsitz

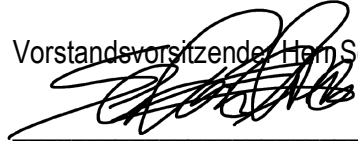
Unterschrift:

Datum: 14.10.2026

Stadtschulpflegschaft der Kölner Realschulen

Name / Funktion: Vorstandsvorsitzender Herr Serkan Elveren

Unterschrift:



Datum: 14.10.2026